



## **Die Kriegsordnung des Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Ansbach (1490 - 1568)**

Um 1555 entstand in Königsberg unter der Aufsicht des Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Ansbach die frühneuzeitliche Handschrift Ms. boruss. fol. 1254, eine Kriegsordnung. Dieses Buch ist von beeindruckender Pracht: geschrieben auf Papier und in Leder gebunden, umfasst diese Handschrift 381 Blatt à 39 x 26 cm und ist mit 60 blattgroßen, lavierten Federzeichnungen ausgestattet.

Der Markgraf, der diese Schrift in Auftrag gab, war einer der bedeutendsten Fürsten aus dem Hause Brandenburg-Preußen. Nach seinem Übertritt zum lutherischen Glauben wandelte er den Ordensstaat in das Herzogtum Preußen um. 1544 gründete er in Königsberg eine Universität, die später nach ihm „Albertina“ genannt wurde. Er war Bauherr zahlreicher Kunst- und Bauwerke und starb 1568, mit 77 Jahren, an der Pest.

Das soeben erworbene Buch ist der erste Band eines zweibändigen Werkes, das sich mit Fragen der Kriegsführung befasst. Band 1 umfasst die Bücher I-VI, Band 2 die Bücher VII-XII. Der zweite Band befindet sich in der British Library in London. Der von der Staatsbibliothek zu Berlin erworbene Band 1 unterteilt sich in sechs Bücher. Diese beschreiben ausführlich die Kriegsführung, Hierarchie und Organisation der preußischen Armee, außerdem die Wirtschaftsordnung des Heeres und die Anlage eines Feldlagers. In jedem der sechs Bücher werden genaue Angaben zu Rechten, Pflichten, Aufgaben und Gehältern gemacht, beginnend bei den höchsten Offizieren bis hin zu zivilen Angehörigen des Heeres wie etwa dem Arzt, Prediger oder Trompeter. Das erste Buch beschäftigt sich mit der Philosophie der Kriegsführung, mit der Notwendigkeit, einen Krieg gegen die Türken zu führen sowie mit den Aufgaben des Heerführers und seinen Untergebenen. Das zweite Buch beschäftigt sich mit den Aufgaben der Kavallerie. Das dritte Buch beschreibt die Aufgaben der Artillerie. Die Infanterie, die Aufgaben des Kriegsarztes und die Verköstigung des Heeres bilden den Kern des vierten Buches. Im vorletzten Buch werden Verwaltungsaufgaben dokumentiert. Schließlich werden im sechsten Buch die Aufgaben des Malefizgerichts (Strafgerichts) dargestellt, das mit der Durchführung von Kriegsprozessen betraut war. Besonders für die historische Militärforschung, aber auch für Germanisten und Kunsthistoriker ist diese Handschrift von unermesslichem Wert. Die Handschrift gehört zu den wenigen noch vorhandenen hochwertig illuminierten Handschriften, die im 16. Jahrhundert in Königsberg entstanden sind. Vor allem ihre reiche Bebilderung, die von ausgezeichneter künstlerischer Qualität ist, macht diese Handschrift zu einer ganz besonderen Kostbarkeit.

Durch welche Hände die Kriegsordnung in über 450 Jahren ging, ist nicht bekannt. Sie wird erstmals 1907 erwähnt, als der angesehene Antiquar Bernard Quaritch in London sie zum Kauf anbot. Über hundert Jahre schien sie in Privatbesitz in Vergessenheit zu geraten, bis sie schließlich im Jahr 2010 von der Staatsbibliothek zu Berlin für die Wissenschaft und Forschung erworben werden konnte.

Erstmals lassen sich jetzt die Berliner Handschrift sowie ihr Komplementärstück in London (Harley MS 1413) mit einer dritten Handschrift vergleichen und vertiefen (Ms. Boruss. fol. 441), die sich vermutlich bereits seit der Gründung der Staatsbibliothek zu Berlin vor 350 Jahren in ihrem Besitz befindet. Diese dritte Handschrift ist ebenfalls eine Kriegsordnung Albrechts, die sich mit Theorie und Praxis der Kriegsführung im Allgemeinen und mit Schlachtordnungen beschäftigt. Durch die Erforschung auch der Zusammenhänge dieser drei Werke, die alle auf den Markgrafen Albrecht zurückgehen und sich mit der Kriegsführung in Preußen im 16. Jh. befassen, sind für die Wissenschaft bedeutende neue Erkenntnisse zu erwarten.

Die Staatsbibliothek zu Berlin konnte die Handschrift Ms. boruss. fol. 1254 nur dank der großzügigen Unterstützung seitens der Ernst von Siemens Kunststiftung, die damit Miteigentümer wurde, und der Kulturstiftung der Länder erwerben und so ein außerordentliches kulturelles und historisches Zeugnis in ihre Obhut nehmen, das sich bestens in die Berliner Sammlungen mit preußischem Schrifttum einfügt.

\*\*\*